

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Nr. 27

Kaunas, Sonntag, den 12. Juli 1931

I. Jahrg.

Deutsche Buergermeister in litauischen Städten

Am 2. Juli fanden in ganz Litauen die ersten Sitzungen der neugewählten Stadtverwaltungen statt. Am selben Tage wurden auch die neuen Bürgermeister gewählt.

Ein beachtlicher Erfolg der Deutschen ist während den Bürgermeisterwahlen in Georgenburg zu verzeichnen, ein Deutscher, der jahrelang Bürgermeister von Georgenburg war, namens **Höpner** wurde wieder zum Bürgermeister dieser Stadt gewählt. Er genießt das Vertrauen sämtlicher Einwohner der Stadt sowohl der Litauer, wie auch der Juden. Befalls ist, wie bereits bekannt,

Herr **Klug** in Kybartys zum Vizebürgermeister der Stadt gewählt worden. Dieses Recht steht den Deutschen Kybartys mit ihren 4 Abgeordneten in der Stadtverwaltung unbedingt zu.

In Biržys ist auch ein Deutscher Namens **Wagner** zum Bürgermeister gewählt worden. Wirballen hat dagegen bei den jetzigen Wahlen einen kleinen Misserfolg zu verzeichnen. Der letzte Bürgermeister war ein Deutscher, diesmal dagegen ist ein Litauer zum Bürgermeister und ein Jude zum Vizebürgermeister gewählt worden.

Es verdient bemerkt zu werden, daß die Haltung des gewesenen Bürgermeisters in den letzten Monaten zur Kritik Anlaß gab.

Im allgemeinen aber muß man sagen, daß die Deutschen der Provinz das Kownoer Deutschtum, daß vor Jahren ebenfalls die Ehre hatte, seine Volksgenossen als Oberhäupter der Stadt zu sehen, sogar überholt haben. Wir wünschen unseren neuen Bürgermeistern viel Erfolg bei ihrer Arbeit für das Wohl ihrer Stadt und des ganzen Landes.

Kulturelle Grundfragen

Der Vertretertag des Kulturverbandes ist aus wichtigen Gründen auf den September verschoben worden. Da aber das neue Schuljahr schon am 1. September beginnt, so mußte eine Klärung der Lage unserer Volksschulen noch vor dem Zusammenritt des Vertretertages herbeigeführt werden. Ungefähr 4500 deutsche schulpflichtige Kinder warten ihres Schicksals. Nachdem der allgemeine Schulzwang auf gesetzlichem Wege auch bei uns eingeführt ist, werden diese Kinder Ende August eingeschult. Ein Fernbleiben oder sich drücken vor der Schule gibt es jetzt nicht mehr. Für die deutsche Minderheit ist es die große und entscheidende Frage, ob die deutschen Schulkinder deutschen Volksschulen eingeschult werden. Wie die Dinge augenblicklich liegen, besteht aller Grund zur Befürchtung, daß nur ein kleiner Bruchteil in deutsche Volksschulen kommt. Wir möchten daher noch einmal, ehe es zu spät ist, auf die ganze Breite und Tiefe dieser Daseinsfrage unseres deutschen Volkstums hinweisen.

Im Laufe der letzten Jahre schmolzen unsere Volksschulen wie der Schnee in der Märzsonne zusammen. Wenn wir heute unsern Kindern die deutsche Muttersprache in Wort und Schrift vererbten, wenn wir also als Minderheit nicht sterben wollen, müssen wir von vorne anfangen. Im Grunde geht es also nicht um einen Ausbau, sondern um eine Rückgewinnung von Verlorenem. Wir wären glücklich, soviel Volksschulen wie 1920 zu besitzen. Mit einem Schläge wird sich das nicht erreichen lassen. Die Einbusse vieler Jahre ist nicht übernacht wettzumachen. Entscheidend ist nur, welchen Prozentsatz unserer deutschen Kinder wir mit Beginn des nächsten Schuljahres in deutschen Volksschulen einschulen können. Darüber, daß nicht alle deutschen Kinder im Herbst deutsche Volksschulen besuchen werden, besteht kein Zweifel. Aber es gilt die Zahl derer, die deutsche Volksschulen besuchen, nach Möglichkeit zu erhöhen.

Die ersten erfolgreichen Schritte der Herren Kinder und Rogal beim Herrn Staatspräsidenten dürfen nicht im Sande verlaufen. Die Aussprache beim Staatspräsidenten hat eine ausreichende Grundlage für weitere Verhandlungen mit dem Kultusministerium ergeben. Allerdings werden die letzten ausschlaggebend sein.

Bei der Betrachtung unserer kulturellen Lage wäre es unzulässig an der deutschen Oberrealschule vorbeizugehen. Die Oberrealschule hat für das Deutschtum in Kaunas ganz gewiß ihre Bedeutung. Insofern ist sie eine erhellende Stütze unserer Minderheit. In jüngster Zeit liebgegelte man mit dem Gedanken einer Propagandaschule und

Magenkrankheiten. Der etwa sechswohige Gebrauch einer Warmwasserkur ist ein vorzügliches Mittel gegen Verdauungsbeschwerden, Magenkrankungen, Verschleimung, Heiserkeit u.s.w. Man trinke morgens 1/2 bis 1 Stunde vor dem Frühstück ein Glas Wasser so warm, als man es im Munde vertragen kann, und schaffe sich dabei wenigstens während 4 Stunden vollständige Bewegung. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Streit um die Kownoer Bürgermeistereiwahl

In Kaunas wurde, wie bereits berichtet, Vokietaitis zum Bürgermeister und Morkus zum Vizebürgermeister gewählt. Die Minderheiten hatten bisher in Kowno ihre Vizebürgermeister. Da aber am 2. Juli 2 Abgeordnete der jüdischen Fraktion fehlten, bestand der Minderheiten-Block nur aus 12 (7 Juden, 3 Polen, 1 Deutscher und 1 Russe) und konnte deshalb nicht ausschlaggebend auf die Wahlen einwirken. Jedoch wird die Gültigkeit der Wahl des Kownoer Bürgermeisters bezweifelt. Er hat nur 18 Stimmen erhalten von 36 Abgeordneten kaum die Hälfte, nicht die Mehrheit, ausmacht. Es sind in dieser Angelegenheit einige Protestschreiben an den Innenminister ergangen, auch die Juden sind mit der Wahl, trotzdem sie daran selbst schuld sind, nicht zufrieden. Die Frage der Rechtsmäßigkeit der Wahl wurde dem Obersten Tribunal zur Entscheidung vorgelegt.

Der Innenminister hat jedoch die Wahl des Bürgermeisters bestätigt.

Die kommenden Verhandlungen mit dem Kultusminister Schakenis und wahrscheinlich auch dem Nachfolger von Vokietaitis werden auf Grund der gehaltenen Unterredung mit dem Staatspräsidenten geführt werden.

Von den in der Unterredung des Staatspräsidenten herausgestellten Gesichtspunkten ausgehend, dürfte eine Verständigung erzielt werden. Man erwartet mit Spannung die Ernennung des Nachfolgers von Vokietaitis.

Kinder in der Kontrollkommission

Der Vertreter der deutschen Minderheit in der Kaueners Stadtverwaltung ist mit überwiegender Stimmenmehrheit in die Kontrollkommission gewählt worden. Es ist zu bemerken, daß die

Kontrollkommission das zweitwichtigste Organ der Kownoer Stadtverwaltung ist. Außer Herrn Kinder gehören ihr noch zwei Vertreter des lit. Blockes Herr Prof. Žilinskas und Dr. Štupas an.

Konsistorialsitzung vertagt

Wie wir erfahren, ist die für den 6. Juli anberaumte Sitzung des Konsistoriums, die erste nach der Tagung der deutschen Synode, verschoben worden. Die Nachricht kommt unsomehr unerwartet, da auf dieser Sitzung über

die Neubesetzung der Wirballer Pfarrstelle, auf der Grundlage der bekannten Einigungsformel der deutschen Synode mit Gaigal, Beschlüsse gefaßt werden sollten.

Wochenpiegel

Staatspräsident Smetona war in der vergangenen Woche aus Palanga nach Schwetzi zur Besichtigung der Hafenarbeiten gereist.

Ministerpräsident Tubelis besuchte in der vergangenen Woche die Städte Kaijapėdas, Raseiniai, Tauragien, Ponevusch, Pojejon und Kretingas.

In Kaunas wurde der Grundstein für das neue Gebäude der medizinischen Fakultät gelegt.

Aus zuverlässigen Quellen wird berichtet, daß der Kriegszustand im Oktober aufgehoben werden soll.

In Berlin gab dieser Tage die bekannte litauische Opernsängerin Fräulein Matulaitė ein Konzert.

Die Deutsche Regierung hat wegen der Verhaftung von 3 Deutschen bei Marianwerder, die in der Weichsel badeten, Protest in Warschau erhoben.

Die Universität München wurde infolge ausgebrochener kommunistischer Ausschreitungen unter den Studenten zeitweilig geschlossen.

Der bekannte Massenmörder Peter Kürten wurde in einem Kölner Gefängnis erhängt. Seine Frau erhielt 6000. — Mark Belohnung für Beiträge zur Erfassung des Mörders.

In Riga fand eine Konferenz der Agronomen der Baltischen Staaten statt.

Während der letzten Sitzung im lettischen Seim kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Erzbischof Pomer mit den sozialdemokratischen Abgeordneten.

Aus London wird berichtet, dass eine Engländerin 5 Neugeborenen auf einmal das Leben geschenkt hat. Alle 5 sind am Leben.

Der französische Senat hat weitere 23 Milliarden Francs zur Durchführung der geplanten Grenzbestätigungsarbeiten an der deutschen Grenze bewilligt.

Infolge großer Hitze haben in Amerika bisher 1450 Menschen den Tod erlitten.

Bei den amerikanischen Unabhängigkeitsfeierlichkeiten am 2. Juli kamen 200 Personen ums Leben. Viele verbrannten beim Abrennen von Feuerwerkskörpern. Die meisten büßten bei Kraftwagenunfällen ihr Leben ein, weitere ertranken.

Die polnische Grenzpolizei hat vor kurzem 4 Grenzübertrittspunkte auf der Administrationslinie geschlossen.

Der in Peru ausgebrochene Aufstand ist von der Regierung niedergeschlagen worden.

Deutsche Schulfragen im Kultusministerium

Mit der Wahl Vokietaitis zum Kaueners Bürgermeister ist auch die Frage der Neubesetzung seiner Stelle im Kultusministerium verschiedentlich zur Aussprache gekommen. Dir. Vokietaitis bekleidet, wie bekannt, seit Gründung des litauischen Staates den Direktorenposten des Departaments für Volksschulangelegenheiten. Als erfahrener Pädagoge, hat er verstanden die trostlose Lage der Volksbildung in Litauen auf eine beachtenswerte Höhe, wie wir sie heute sehen, zu bringen. Auch die Volksschulen der deutschen Minderheit waren von 1919 bis heute unter seiner Aufsicht. Die Vertreter der deutschen Minderheit hatten sehr oft mit Vokietaitis Verhandlungen über deutsche Schulfragen zu führen. Die Wahl dieses langjährigen Pädagogen zum Bürgermeister einer Stadt erregte großes Aufsehen. Besondere Beachtung diesen Vorgängen schenkte auch die deutsche Minderheit, da ihr vor Beginn der neuen Schulsaison größere Verhandlungen mit dem direkten Chef der Volksbildung vorstehen.

das wohl aus dem Grunde, weil die Oberrealschule in steigendem Maße von Kindern nichtdeutscher Volkszugehörigkeit besucht wird. Wir wollen mit einigen Worten diese Bestrebungen beleuchten. Eine Propagandaschule hat in erster Linie mit den deutschen Minderheiten nichts zu tun. Der Leitzweck der Propagandaschule will eine große Zahl Kinder aus gelobten Kreisen des Weltvolkes einer höheren deutschen Schule im Ausland zuführen. Nach Ablauf der Schulzeit gehen die Abiturienten einer deutschen Propagandaschule oft ins deutsche Reich an deutsche Universitäten. Später bekleiden sie in ihrem Vaterlande mehr oder weniger hohe Ämter in der Wirtschaft und Verwaltung. Es liegt in der Natur der Sache und ist eine altbewährte Wahrheit, daß die Schul- und Studienjahre unauslöschliche Eindrücke und Sympathien für das spätere Leben hinterlassen. Frankreich hat mit seiner Kulturpropaganda auf solche Weise hervorragende Erfolge gehabt. Die begüterten Polen, Rumänen und Serben studieren wenigstens einige Semester in Paris und an anderen französischen Universitäten. Ueberhaupt hat auf die Ost- und Südoststaaten Paris von jeher die stärkste kulturelle Anziehungskraft ausgeübt. Für eine deutsche Propagandaschule ist daher keineswegs maßgebend, wieviel deutsche Kinder sie besuchen. Ihr schweben andere Ziele vor. Aus diesem Grunde kann von einer Propagandaschule hier nicht die Rede sein. Soll unsere Oberrealschule für unsere Minderheit wertvolle Erziehungsdienste leisten, dann muß ein Weg gefunden werden, um unter allen Umständen begabte deutsche Schulkinder aus der Provinz ihr einzuschulen. Die Wurzeln unseres Volkstums reichen in die Provinz. Die lebendigen Kräfte aus der Provinz müßten einen angemessenen Prozentsatz deutscher Schüler auch für die Oberrealschule stellen. Unter der Voraussetzung würde die Oberrealschule nicht nur begrenzte Bedeutung für Kaunas haben, sondern, was unendlich mehr ist, auch für die rund 30.000 Deutschen in der Provinz ein wertvoller Bildungsfaktor sein. Aber dies sei mit aller Entschiedenheit gesagt, die Zukunft unserer Deutschen Minderheit hängt von der deutschen Volksschule ab. Ohne eine ausreichende Zahl deutscher Volksschulen kann uns die beste Oberrealschule vor der Einschmelzung nicht schützen. Eine Minderheit hat an der Bedingung der breiten Volksschichten in der Muttersprache ihr Lebensinteresse. Die Volksschule ist das Herz der Minderheit.

Bei der Gelegenheit wäre noch an unsere Studenten zu erinnern. Merkwürdigerweise gehen die Abiturienten unserer Oberrealschule fast ausnahmslos nach Deutschland studieren. Man schiebt die wirtschaftlich sehr eingezogenen jungen Leute mit unsicheren Versprechungen auf Studiererleichterungen, Freitische, Gebührenerlaß u. s. w. ins Ausland und überläßt sie dort ihrem Schicksal. An ihren Bestimmungsort angekommen, treten sie bei den Universitätsbehörden die Schwellen ab, schlagen sich mit Ach und Krach einige Semester durch, bis dann eines schönen Tages die Freitische und Gebührenerlaße gespart werden. Und was dann? Ja, dann steht die Ochsen am Berge. Der gute Mann kann noch froh sein, wenn das Zehrgeld für die Rückreise reicht. In Kaunas, wo der Studienplan nach anderen Gesichtspunkten streng schulmäßig geregelt ist, muß er wieder von der Pike an antreten und die fehlenden dreißig oder mehr Prüfungen ablegen. Eine nette Beschercung!

Wir möchten unsere Studenten mit allem Nachdruck vor solcher Unbesonnenheit warren. Fürs erste heißt es in Kaunas tüchtig und fleißig studieren; die Examenleiter hochkommen. Ist das Kowaner Diplom glücklich in der Tasche und eine Arbeitsgelegenheit gefunden, dann kann man jederzeit nach Deutschland fahren das Studium vertiefen und seinen Doktor machen. Vorerst müssen ein paar Groschen erspart sein. Wer seinen Doktor bauen will, darf nicht vergessen, daß dazu rund 1.500 Lit erforderlich sind.

Politik der Woche

Deutschland. Der Kampf um die Tribute, die Deutschland den sogenannten Siegern zahlen muß, ist nun in einen entscheidenden Zeitschnitt getreten. Das große Feiertag für alle aus dem Weltkrieg herührenden Schulden des Präsidenten Hoover, bedeutet nun einen Anfang. Hoovers Vorschlag brachte eine zeitweilige Erleichterung, aber lange nicht eine endgültige Lösung. Wahrscheinlich wird noch im Laufe dieses Jahres eine Konferenz der interessierten Mächte über das Tributproblem zu beraten haben. Die deutsche Wirtschaft ist noch immer in großen Schwierigkeiten.

Frankreich. Der französische Vorschlag gegen den Hooverschen Vorschlag war nicht ganz erfolglos. Die Franzosen haben soviel erreicht, daß die Deutschland für das Rechnungsjahr 1951/52 gestundeten Zahlungen verzinzt, und in Raten während eines Zeitraumes von 10 Jahren zurückgezahlt werden sollen. Ferner hat Deutschland 600 Mill. auch für das Jahr 1951/52 zu zahlen. Die Summe soll aber der

deutschen Reichsbahn als Kredit zufließen.

Russland. Der russische Diktator Stalin hat ganz unerwartet sich in einer Rede für eine Milderung des schroffen Kommunismus ausgesprochen. Stalin will kapitalistisch-bürgerliche Kreise stärker zur Wirtschaftsbeteiligung heranziehen. Gelernte Arbeitskräfte, Ingenieure und Techniker sollen besser bezahlt werden. Anstelle der Fünftageswoche wird beabsichtigt zur sechstages Arbeitswoche zurückzukehren. Jawieweit Stalin mit seiner neuen Ueberzeugung Ernst macht bleibt zu urteilen.

Der Papst. Der Papst hat an alle Bischöfe ein Rundschreiben erlassen, in dem er mit dem Faschismus scharf ins Gericht geht. Wie ernst der Papst die gegenwärtige Lage in Italien beurteilt, geht aus folgenden Sätzen klar hervor: „Mit unsagbarem Schmerz sehen wir, daß eine wahre und wirkliche Verfolgung sich entfesselt, in diesem, unserem Italien und in diesem, unserem Rom selber gegen das, was

der Kirche und ihrem Haupt das Kostbarste und Feuerste ist, gegen Freiheit und Recht, die doch den Seelen zukommen und ganz besonders den jungen Seelen, die der Kirche ganz besonders von dem göttlichen Schöpfer und Erlöser anvertraut sind.“

Katholizismus und Nationalismus. Zwischen den beiden Größen kommt es gegenwärtig zu einer großen Auseinandersetzung. Bei uns in Litauen kämpft die Regierung erfolgreich gegen die politischen Mächtigungen der Klerikalen. In anderen Staaten wo ausgesprochen kath. Parteien das Ruder in der Hand haben, gehen sie mit allen Machtmitteln dem Nationalismus zu Leibe. So in Oesterreich, besonders neuerdings in München; die Zentralstelle der Nationalsozialisten, wurde von der Polizei besetzt und durchsucht. Zahlreiche Verhaftungen schlossen sich dem an. Den Nationalsozialisten ist sogar Fragen jeder Parteizweigen streng untersagt. Der Katholizismus arbeitet in Deutschland Hand in Hand mit dem Sozialismus. Ob er sich auf die Dauer gegen den Ansturm nationaler Kräfte wird halten können, bleibt abzuwarten.

M. M.

Bemerkungen zur Synode

Der „Rytas“ Nr. 208 vom 24. XI. 1950 brachte die folgende auffällige Nachricht: „...“

„Wieviel Unterstützung die Evangelischen Litauens aus Deutschland beziehen“.

„Der in Deutschland bestehende „Gustav-Adolf-Verein“ ist bestrebt, die Arbeit der deutschen evangelischen Kirchen und Gemeinden in den von Deutschland abgetretenen Gebieten zu unterstützen. Aus dem vor Kurzem veröffentlichten Jahresbericht des Vereines geht hervor, daß im verflochtenen Jahre die deutschen evangelischen Kirchen Litauens 100.000 Mark Unterstützung erhalten haben“.

Der „Lietuvos Aidas“ hat diese Mitteilung weitergegeben. Das Rätselraten über Zuwendungen der Gustav Adolfstiftung für die deutschen Gemeinden ist überaus bemerkenswert. Nicht der sagenhaft hohen Summe wegen. Daran darf wohl nicht gezweifelt werden, daß der Korrespondent eine Null zuviel gezählt hat; aber es ist die Frage aufzuwerfen, ob wir überhaupt Unterstützungen aus Leipzig beziehen. Leider können wir die Frage weder mit einem Ja noch mit einem Nein beantworten. Ueber die deutsche Synode fließen solche Hilfspenden, vorausgesetzt, daß sie überhaupt kommen, nicht. Der deutschen Synode ist davon nichts bekannt. Wenn also jene Mitteilungen in der litauischen Presse eine Kirchen Wahrheit enthalten, dann gehen die Spenden unter gänzlichem Ausschluss der hiesigen deutschen Öffentlichkeit durch eine dritte private Hand. Der Kanal ist also der Kontrolle der deutschen Minderheit entzogen. Wir glauben dieses Verfahren nicht billigen zu können. Erstens ist die wirtschaftliche Not in den deutschen Gemeinden brennend. Zweitens wären mit jenen Mitteln der Gustav Adolf-Stiftung die dringlichsten Schäden abzustellen und die schwersten Wunden zu schliessen. Das aber kann nur eine berufene Vertretung der deutschen Minderheit sachlich und gerecht

ausführen, indem die Mittel nach dem Maßstabe der größeren Not und Bedürftigkeit verteilt werden. Wir verkennen keineswegs, daß die Gustav Adolfstiftung uns gegenüber gewille Bedenken trägt. Zwei Gründe geben dafür wohl in der Hauptsache die Erklärung. Einerseits die rechtlich wenig gesicherten und oft trostlos wirtschaftlich dardiederliegenden Verhältnisse unserer Gemeinden. Andererseits tiefliegende Gegensätze zwischen Probst Tittelbach und der Gustav Adolfstiftung, die noch aus der Zeit des Kirchenstreites herühren. Das alles ist aber kein zureichender Grund die zuständigen Stellen unserer deutschen Minderheit zu umgehen, geschweige denn, uns jede Hilfszuwen-

dung zu entziehen. Gerade darum weil die Not so groß ist, bedürfen wir gutiger Hilfe. Sollen die Spenden nicht über die Synode ihren Weg nehmen, so wäre immer noch ein Leichtes einige ausgezeichnete Männer aus unserer Mitte zusammenzubringen, die bei der Verteilung der Spenden ein gewisses Kontroll- und Beratungsrecht ausüben könnten, damit die Hilfe in aller Gerechtigkeit den Notleidenden zukommt. Es ist fünf vor zwölf, daß Hilfe kommt. Höchste Zeit wäre es sich mit der Gustav Adolfstiftung ins Einvernehmen zu setzen und unsere Kirchenlage gründlich durchzuberaten. Die Gustav Adolfstiftung tätige gut, ihre Beziehungen zu uns einmal zu überprüfen. W.

Aus den Zeitungen

„Ohne Freude war die Liebe ohne Trauer wird der Abschied sein“...

Das offizielle Organ der Saulių S-ga „Trimitas“ bringt in der Nr. 21 anleitender Stelle einen längeren Artikel mit der Ueberschrift, Weiteres über das Verhältnis zu Deutschland“, der mit folgenden Sätzen schließt:

„Gute Beziehungen zu Deutschland als zu einem Nachbarstaate, sind erwünscht und müßen angestrebt werden. Doch dürfen diese Beziehungen nicht vom Memelgebiete abhängig sein. Das Memelgebiet ist ein Teil des Litauischen Staates, und Deutschland hat kein Recht, seine Finger, mit Hilfe fremder Agenten, dort zu stecken. Zur Unterbindung solcher Versuche durch fremde Finger sind unsererseits genügend Mittel vorhanden. Es ist Zeit aus den Beziehungen zu Deutschland das Memelgebiet auszuschließen, das damit nichts Gemeinsames hat. Der Weg von Kaunas nach Berlin darf Memel nicht berühren. Das Verhältnis der Zentralregierung mit dem Memelgebiete gehen Berlin nichts an. Das mittlere sich Deutschland gut merken, falls es gute Beziehungen zu Litauen wünscht.“

Wären diese aber für Berlin nicht wichtig, so gilt für uns dasselbe. Bei einer Trennung von Berlin würden wir sehr gut mit den Worten eines russischen Dichters sprechen können „ohne Freude war die Liebe, ohne Trauer wird der Abschied sein.“

Anmerk. der Red. Wir glauben, daß mit solchen Entscheidungen der litauischen Außenpolitik schlecht gedient ist.

„Das passiert in den besten Familien“ „Das Wilnaer Polenblatt „Slovo“ bringt in Nr. 146 vom 28 Juni 1951 unter obiger Ueberschrift einen Leitartikel die der zu dem gegenwärtigen lett.-poln. Konflikt Stellung nimmt.

Der Ausdruck „Polengefahr“ ist schon seit einigen Wochen das geflügelte Wort der nationalistischen Demagogie in Lettland. Die Sache verhält sich folgendermaßen:

Von der Mehrheit des lettischen Sejm ist eine Untersuchungskommission zur Ergründung der „polnischen Gefahr“ gebildet worden, ohne daß man sich dabei die Tatsache vergegenwärtigt hätte, daß Lettland den Besitz eines großen Teils Latgallens oder des polnischen Livland nur der polnischen Armee und dem Großmut der Diplomatie der polnischen Republik zu verdanken hat, die dieser ethnographisch fast ausschließlich polnischen Landstreifen um den Preis zukünftiger Freundschaft seinerzeit an Lettland abgab. Dieser Schritt der lettlandischen Sejmtheit zeugt davon, daß sie sich beim Uebergang zur Tagesordnung über die sich in der derzeitigen politischen Konstellation widerspiegelnden historischen Konsequenzen hinwegzusetzen sucht...

Anmerk. der Red. Von Interesse ist immerhin der Anspruch Polens die baltischen Staaten fest im Fahrwasser seiner Politik zu halten. Dieser polnische Grundsatz dürfte auch dem obigen Artikelschreiber des „Trimitas“ zur ersten Warnung dienen.

Ein Nebenverdienst ist in Deutschland nur in den seltensten Fällen gegeben. Auch gibt es außer dem Doktor keine Universitätsabschlussprüfung, wie man sie oft fälschlich annimmt. Das Staatsexamen nimmt in Deutschland nicht die Universität, sondern das Provinzialschulkollegium entgegen. Das Provinzialschulkollegium sieht gründlich und läßt Ausländer nur in den seltensten Ausnahmefällen zum Examen zu. In Deutschland Theologie zu studieren ist bedauerlicherweise, bei dem jetzigen Lehrgang der deutschen Oberrealschule auch beim besten Willen fast unmöglich, denn laut der neuen Prüfungsordnung werden nach dem letzten Sprachexamen am Provinzialschulkollegium, noch mindestens sechs Studiensemester

verlangt. Mit anderen Worten: erst das Lateinum, Graecum und Hebraicum am Provinzialkollegium ablegen, dann noch sechs Semester studieren, ehe man sich zur Prüfung am Konsistorium melden darf. Dasselbe gilt zum Teil auch für Philologie. Dieses ist bereits erkannt worden. Mit der Umgestaltung der Oberrealschule zu einem neu sprachlichen Gymnasium will man diesem Uebel abhelfen.

Wollen wir hoffen, daß diese Zeiten die an der Spitze unserer Kulturorganisationen stehenden Mann zum ernstlichen Nachdenken anregen.

Bl

DEUTSCHE NACHRICHTEN

AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

Wichtig für alle Post-bezieher

Da wir immer wieder aus unserem Leserkreise dringliche Klagen über verspätete Zustellung, von einer Woche und mehr, erhalten, so legen wir den Lesern die Bitte nahe, spätestens am Sonntag auf den Ortspostämtern ganz energisch nach den „Deutschen Nachrichten“ zu fragen. Die „Deutschen Nachrichten“ treffen bei vielen Postämtern in kleineren und grösseren Rollen ein. Die Aushändigung hat der diensttuende Beamte auf Grund der am Kopf der Zeitung deutlich angebrachten Adresse vorzunehmen. Falls der Beamte die Bitte um Aushändigung der „Deutschen Nachrichten“ nicht nachkommt, so müssen unsere Leser nach dem Grund fragen und uns selbigen unverzüglich mitteilen. Wir werden dann von uns aus Schritte unternehmen, da unseres Wissens, wie erwähnt, die „Deutschen Nachrichten“ spätestens am Sonntag in allen Postämtern vorliegen müssen.
Die Redaktion.

Das Ministerkabinet

behandelt gegenwärtig den neuen Entwurf des Statutes des lit. roten Kreuzes, wonach diese Wohltätigkeitsanstalt verstaatlicht werden soll.

Weitere Zeitungsverbote

Wie verlautet, hat die litauische Regierung auch die „Ostpreussische Zeitung“ für Litauen verboten. Die deutsche Gesandtschaft hat dagegen Einspruch erhoben.

Nationale Tagungen

Wie von zuständiger Stelle verlautet, sind für den August eine Reihe bedeutender Tagungen der Tautininkai Partei vorgesehen. Es ist beabsichtigt worden vor allem, die Anhänger und Freunde der Partei in starker Zahl dazu heranzuziehen. Es finden folgende Tagungen statt, am 15. August in Utena, am 16. August in Raseiniai, am 25. August in Mazeikiai und am 30. August in Alytus.

Eine Verschärfung der Disziplin in Gymnasien und anderen Lehrstellen soll das zur Zeit sich in Bearbeitung befindende Gesetzkprojekt des Kultusministeriums bringen.

Sträfling entkommen

Aus dem Gefängnisse in Kretinga ist der zu 6 Jahren Kerker verurteilte J. Zvaigznys entkommen.

Antwort nach 8 Jahren
Im Jahre 1925 am 5. I. reichte der Kownoer Einwohner Paul Moritz dem Landrat von Kaunas ein Gesuch ein, ihm einen Flecken Landes vom Gute Naujadiskis erteilen zu wollen. Nur vor kurzem, also 1931 erhielt er eine Antwort, datiert am 20. IV. Nr. 4129, in der mitgeteilt wird seinem Gesuche könne nicht stattgegeben werden. Es wäre interessant, ob über diese Frage, während den 8 Jahren debattiert wurde oder ob das Schriftstück in der Schublade des hohen Kanzleichefs lag.

Schweineausfuhr nach S.S.S.R.

Dieser Tage hat die A. G. „Maistas“ mit der Handelsvertretung der Sowjetregierung in Kaunas einen Vertrag abgeschlossen, wonach 10.000 Rasse-schweine nach Russland geliefert werden sollen.

30 Schweinesortierer

haben dieser Tage den von der A. G. „Maistas“ veranstalteten Sortiererkursus beendet.

Preise

Im Laufe dieser Woche wurden den Kooperativ-Molkereien für Butter I Sorte 4,70 Lit, II Sorte 4,50 Lit und III Sorte 4,30 Lit das Kilogramm gezahlt. Für Eier wurden 8—14 Cent das Stück gezahlt.

Unfälle der Woche

Ein Düsseldorf'er Würger in der Umgegend Prienai

Während der letzten Woche wurden einige Frauen im nahe an der Stadt Prienai liegenden Wäldchen von einem unbekanntem Mann überfallen und vergewaltigt. Unter seinen Opfern sind 55 und 17 jährige weibliche Personen. Die ganze Umgegend ist in grösster Aufregung. Ermittlungen der Polizei konnten den Täter nicht feststellen.

Grosser Umbau der deutschen Oberrealschule

Die deutsche Oberrealschule nimmt diesen Sommer, wie bisher, einen grossangelegten Umbau des Schulgebäudes vor. Das ganze Mittelschiff zwischen den beiden dreistöckigen Anbauten, die in den vorherigen Sommern aufgeführt wurden, wird fast bis zum Fundament niedrigerissen. An seiner Stelle entsteht ein großartiges dreistöckiges neues Mittelschiff, das den

Geheimnisvolle Mordtat
Eines Morgens wurde Besitzer J. Savulionis 45 Jahre alt, aus dem Dorfe Silasodas, mit zwei Kopfschusswunden unweit seiner Scheune tot aufgefunden. Der Mörder konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Romantik bei Selbstmord

Der Einwohner des Dorfes Peimiskis bei Zarasai, J. Padubukoras, verübte Selbstmord nachdem er sich mit einem Kahn auf die Mitte des Sees geschickt hatte. Die Ursache soll an einem Nervenzusammenbruch, an der P. seit längerer Zeit litt, zu suchen sein.

Der Dorfschuster mit einem Messer gegen den Uhrmacher

Während einer der vergangenen Nächte kam es zwischen dem Schuster und dem Uhrmacher, eines unweit von Zarasai liegenden Dörfchens zu einer Auseinandersetzung, derzufolge der Uhrmacher Schulmann in schwerverletzten Zustände ins Krankenhaus gebracht werden musste.

„Ich hatte einen Freund“

In einem Wirthshause in Wilkovischky gesellte sich einem Amerikaner ein unbekannter junger Mann zu und bald darauf begann ein leuchter Schmaus. Als aber der Amerikaner am anderen Tage in seine Brieftasche griff waren aus dieser 600 Dollar verschwunden und mit ihnen auch der „gute Freund“.

Ein Todesschuss bei der Reinigung des Revolvers

Der Polizist des II. Rayons von Alytus war bei der Reinigung seines Revolvers beschäftigt, als sein Mitarbeiter der Polizeibeamte Zekas das Zimmer betrat. Im selben Augenblick fiel plötzlich ein Schuss der den Eintretenden tödlich verletzte.

Münzenfälscher

Der Kriminalpolizei gelang es in Taurrogen eine Münzenfälscherbande auszuliehn. Sie fabrizierten hauptsächlich Einlitmünzen.

Eine für den Hund bestimmte Kugel trifft einen Menschen

Die Polizei Nemunaičiai veranstaltete oft Katzen- und Hundejagden um mit den verwilderten Tieren aufzuräumen. Während der letzten Jagd wurde ein Einwohner des Städtchens durch eine verirrte Kugel schwer verletzt.

Messerstecherei nach Tanz und Spiel

Während eines Tanzabends in einem Dorfe unweit von Zarasai, geriet der Knecht des Besitzers Butkus mit den Brüdern N. in einen heiligen Streit. Die beiden Brüder stützten sich auf ihren Gegner mit Messern und versetzten ihm einige schwere Bauchstiche. Im Krankenhaus verstarb der schwerverletzte schon am nächsten Tage. Die beiden Wüstlinge wurden verhaftet.

Deutsche Feuerwehr in Wischlyten

In der vergangenen Woche brach in Wischlyten aus einem Schornsteine Feuer aus, das bald 10 Häuser erfasste. Der Wischlyter Feuerwehr kam bald von jenseits der Grenze die deutsche Reichsfeuerwehr zu Hilfe und so konnte eine grössere Verbreitung des Feuers bald verhindert werden.

Und immer greift man zum Messer

In Gudeliai wurde der Einwohner N. desselben Dorfes von einem gewissen Kelius nach einem Tanzen mit einem Messer schwer verletzt.

Erschossen

Während der Dienstzeit hat der Polizist Kristolaitis, in Sakiai einen gewissen Gustav Wanagat aus Kidulia erschossen, dersich seinem Anordnungen widersetzt haben soll.

Ein Student,

namens Marcianas, 24 Jahre alt, ist dieser Tage beim Baden in der Memel bei Kaunas ertrunken.

5 ha. Wald in Flammen

Im Kreise Zarasai ist im Walde zwischen den Orten Didizialis und Dukstas Feuer ausgebrochen, das 5 ha. umfasste.

Wertsachen für 6000 Lit gestohlen

Während einer der vergangenen Nächte sind unbekannt Tater in das Geschäft des Juweliers Horst Eichert in Kybartis mittels eines nachgehakten Schlüssels eingedrungen und haben Wertsachen für ungefähr 6000. — Lit entwendet.

Aus Lebensüberdruß

hat sich ein gewisser Sukys, 70 Jahre alt, in Zagare erhängt.

Der Findling

Antonio Piachi, ein wohlhabender Güterhändler in Rom, war genötigt, in seinen Handelsgeschäften zuweilen große Reisen zu machen. Er pflegte dann gewöhnlich Elvire, seine junge Frau, unter dem Schutz ihrer Verwandten, daselbst zurückzulassen. Eine dieser Reisen führte ihn mit seinem Sohn Paolo, einem elfjährigen Knaben, den ihm seine erste Frau geboren hatte, nach Ragusa. Es traf sich, daß hier eben eine pestartige Krankheit ausgebrochen war, welche die Stadt und Gegend umher in großen Schrecken setzte. Piachi, dem die Nachricht davon erst auf der Reise zu Ohren gekommen war, hielt in der Vorstadt an, um sich nach der Natur derselben zu erkundigen. Doch da er hörte, daß das Uebel von Tage zu Tage bedenklicher werde, und daß man damit umgehe, die Tore zu sperren: so überwand die Sorge für seinen Sohn alle kaufmännischen Interessen: er nahm Pferde und reiste wieder ab.

Er bemerkte, da er im Freien war, einen Knaben neben seinem Wagen, der, nach Art der Flehenden, die Hände zu ihm ausstreckte und in großer Gemütsbewegung zu sein schien. Piachi hielt halten; und auf die Frage:

was er wolle? antwortete der Knabe in seiner Unschuld: er sei angesteckt die Häsher verfolgten ihn, um ihn ins Krankenhaus zu bringen, wo sein Vater und seine Mutter schon gestorben wären; er bitte um aller Heiligen willen, ihn mitzunehmen, und nicht in der Stadt umkommen zu lassen. Dabei faltete er des Alten Hand, drückte und kühlte sie und weinte darauf nieder. Piachi wollte, in der ersten Regung des Entsetzens, den Jungen weit von sich schleudern; doch da dieser, in eben diesem Augenblick, seine Farbe veränderte und ohnmächtig auf den Boden niedersank, so regte sich des guten Alten Mitleid: er stieg mit seinem Sohn aus, legte den Jungen in den Wagen und fuhr mit ihm fort, obschon er auf der Welt nicht mehr, was er mit demselben anfangen sollte.

Er unterhandelte noch, in der ersten Station, mit den Wirtsleuten über die Art und Weise, wie er seiner wieder los werden könne: als er schon auf Befehl der Polizei, welche davon Wind bekommen hatte, arreliert und unter einer Bedeckung, er, sein Sohn und Nicolo, so hieß der kranke Knabe, wieder nach Ragusa zurücktransportiert ward; in Ragusa angekommen, wurden

zunehm alle drei, unter Aufficht eines Häschers, nach dem Krankenhause abgeführt wo er zwar, Piachi, gesund blieb, und Nicolo, der Knabe, sich von dem Uebel wieder erholte: sein Sohn aber, der elfjährige Paolo, von demselben angesteckt ward, und in drei Tagen starb.

Die Tore wurden nun wieder geöffnet, und Piachi, nachdem er seinen Sohn begraben hatte, erhielt von der Polizei Erlaubnis, zu reisen. Er bestieg eben, sehr von Schmerz bewegt, den Wagen und nahm, bei dem Anblick des Platzes, der neben ihm leer blieb, sein Schnupftuch heraus, um seine Tränen fließen zu lassen: als Nicolo, mit der Mütze in der Hand, an seinen Wagen trat und ihm eine glückliche Reise wünschte. Piachi bogte sich aus dem Schlage heraus und fragte ihn, mit einer von heftigem Schluchzen unterbrochenen Stimme: ob er mit ihm reisen wollte? Der Junge, sobald er den Alten nur verstanden hatte, nickte und sprach: „O ja! sehr gern!“ und da die Vorsteher des Krankenhauses, auf die Frage des Güterhändlers: ob es dem Jungen wohl erlaubt wäre, einzusteigen? lächelten und versicherten: daß er Gottes Sohn wäre und niemand ihn vermissen würde: so hob ihn Piachi, in einer großen Bewegung, in den Wagen, und nahm ihn, an seines Sohnes statt, mit sich nach Rom.

Auf der Straße, vor den Toren der Stadt, sah sich der Landmäkler den Jungen erst recht an. Er war von einer besondern, etwas starren Schönheit seine schwarzen Haare hingen ihm, in schlichten Spitzen, von der Stirn herab, ein Gesicht bescheidend, das, ernst und klug, seine Mienen niemals veränderte. Der Alte tat mehrere Fragen an ihn, worauf jener aber nur kurz antwortete: ungesprächig und in sich gekehrt sah er, die Hände in die Hosentaschen, zu reisen. Er bestieg eben, sehr von Schmerz bewegt, den Wagen und nahm, bei dem Anblick des Platzes, der neben ihm leer blieb, sein Schnupftuch heraus, um seine Tränen fließen zu lassen: als Nicolo, mit der Mütze in der Hand, an seinen Wagen trat und ihm eine glückliche Reise wünschte. Piachi bogte sich aus dem Schlage heraus und fragte ihn, mit einer von heftigem Schluchzen unterbrochenen Stimme: ob er mit ihm reisen wollte? Der Junge, sobald er den Alten nur verstanden hatte, nickte und sprach: „O ja! sehr gern!“ und da die Vorsteher des Krankenhauses, auf die Frage des Güterhändlers: ob es dem Jungen wohl erlaubt wäre, einzusteigen? lächelten und versicherten: daß er Gottes Sohn wäre und niemand ihn vermissen würde: so hob ihn Piachi, in einer großen Bewegung, in den Wagen, und nahm ihn, an seines Sohnes statt, mit sich nach Rom.

In Rom stellte ihn Piachi, unter einer kurzen Erzählung des Vorfalles, Elviren, seiner jungen treiflichen Gemahlin, vor, welche sich zwar nicht enthalten konnte, bei dem Gedanken an Paolo, ihren kleinen Stiefsohn, den sie sehr geliebt hatte, herzlich zu weinen; gleichwohl aber den Nicolo, so fremd und steifer auch vor ihr stand: an ihre Brust drückte, ihm das Bett, worin jener geschlafen hatte, zum Lager anwies, und sämtliche Kleider desselben zum Geschenk

Durch eine Wette in den Tod.
Der 24jährige Marschütz aus Kowno wollte einigen Kameraden sein Können im Schwimmen zeigen und wagte sich zu weit in die Memel hinaus. Dabei geriet er in die Strömung, wurde von vierer mitgerissen und ertrank.

Die Mexphalierung der Kautener Straßen.

Während im vergangenen Jahre schätzungsweise 28.000 qm. mexphalier worden sind, sind für dieses Jahr rund 40.000 qm. vorgesehen worden. Die Arbeiten begannen schon Anfang Mai und sollen in regem Tempo fortgesetzt werden. Abgesehen von den schon mexphalieren Straßen ist beabsichtigt, vor allen Dingen auf denjenigen Mexphalt anzulegen, die der durchgehenden Autobusverbindung vom Bahnhof zum Rathaus dienen.

Vorbereitung für die Mexphalierung aller Straßen ist die Beendigung der Arbeiten an Wasserleitung und Kanalisation, sowie die Legung der Hausanschlüsse. Da die russische Regierung den Bau dieser sanitären Einrichtungen unterlassen hat, steht Litauen vor der Aufgabe, die heute schätzungsweise 120.000 Einwohner zählende Stadt in absehbarer Zeit vollständig mit Wasserleitung und Kanalisation zu versehen. Bis Mitte Juni dieses Jahres wurden ca. 35 km. Rohre für die Durchführung der Kanalisation und ca. 34,5 km. für die Wasserleitung gelegt.

Veranstaltungen in Kaunas

Kino Odeon: Ein seltenes Programm „Monstr“ unter Mitwirkung erstklassiger Schauspieler des Moskauer Kunsttheaters und des Rigauer Schauspielhauses, wie V. Svobodin, Olga Levicka, Alex Unger und die Schwestern Orlando Li. Die neuesten Schläger in deutscher und russischer Sprache. Ballet, Kuppelreue und außerdem der Film „Weiße Rosen“ mit Willy Forst und die Vorführung des Lustspiels „Der Scheinkranke“ von Moliere. Niemand darf einem Besuch im Odeon versäumen.

Kino Forum: „Im Strom der Leidenschaft“. Pathetische Symphonie von Tschaikowski zum ersten Mal in Kaunas. Letzte Neuheit auf dem Gebiete der Tonfilmkunst mit Olga Dei und Georg Carpenter. Eine seltene Uebertragung für Kinobesucher.

Kino Kapitol: „Die Drei von der Tankstelle“ mit L. Harvey und Willy Frisch.

Kino Metropolitan: „Patt und Patachon als Modenkönige“ u. a.

Kino Triumph: „Die Frau die alle lieben“ mit Henny Forten.

Kino Oase: „Probeche“ mit Harry Kupfer.

Sommertheater: Gastspiele des Prager Kunsttheaters. Russische Abend.

Weltfeiertag in Kaunas

Jeden ersten Sonnabend im Monat Juli wird schon seit neun Jahren von 42 Staaten der Kooperativfeiertag festlich begangen. Auch in Litauen hat sich seit dem Kriege das Kooperativwesen erfreulich entwickelt und daher wurde dieser Tag auch in Kowno von sämtlichen Kooperativorganisationen gebührend gefeiert. Auch unsere leider nur einzige deutsche Kooperativorganisation, die Kownoer Deutsche Genossenschaftsbank, schloß sich dieser Feier an, was sie schon äußerlich durch Aushängen der Kooperativfahnen, Guirlandenschmuck und Illumination zu Ausdruck brachte. Der litauische Kooperativrat, die Zentralstelle aller litauischen Kooperative, hatte unter Führungnahme mit den einzelnen Kooperativen ein gemeinsames Festprogramm aufgestellt und entsprechende Vorlesungen und Radiovortrüge halten lassen. Außerdem wurde für alle Angestellten von Kooperativen Kooperativabzeichen zum Anstecken verteilt; in der Kooperativzeitung „Bendras darbas“ wurden dem Tage entsprechende Artikel gegeben. Außerdem wurde eine Broschüre, in der die Tätigkeit der einzelnen Kooperativorganisationen beschrieben war, herausgegeben. Am Abend vereinigten sich sämtliche Genossenschaftler auf dem Vytauto kanals zu Vorstellungen, Feuerwerk und Konzert. Sämtliche Kooperative von Kaunas zeichneten sich durch reichen Plagen- und Guirlandenschmuck, welcher abends im Lichte elektrischer Illumination erstrahlte, aus.

In diesem Jahre war bereits ein größeres Interesse der Bevölkerung für diesen Feiertag bemerkbar, was

durch geeignete Propaganda hoffentlich noch von Jahr zu Jahr gesteigert werden wird.

Obschrutai.

Deutsche Familienfeste ohne deutsche Lieder

Die deutsche Jugend unseres Dorfes befindet sich zur Zeit auf dem Wege der Entfremdung von ihrem Volkstum. Trotzdem sie sich mit den Allen in der Ortsgruppe des Kulturverbandes zusammengefunden hat, wird sie immer wieder auf andere Stege und Wege gelockt. Schon von jeher haben die zahlreichen nichtdeutschen Abende die ganze deutsche Dorfjugend von deutschen Liedern und von deutschem Spiel allmählich entzweit. Ganz besonders kam dieses während des letzten Tanzabendes des Kulturverbandes zum Ausdruck, wo sie mit voller Keule litauischer Liedersang. Dieses ist eine traurige aber wahre Tatsache. Mit guten Worten kann hier wenig geholfen werden, falls man sich der Jugendpflege nicht ernst genug widmen wird. Zur Pflege des litauischen Liedes und der litauischen Volksbräuche trägt viel die hier vor kurzem gegründete „Jaunoji Lietuva“, bei, der sich auch unsere deutsche Jugend anschließt. Man könnte gegen eine Mitarbeit der deutschen Jugend in diesem Verein nicht einwenden, wenn die ihm Beigetretene nicht vergessen wäre sie sind. Leider ist letzteres sehr oft der Fall. Nur deutsche Veranstaltungen und gemeinsame Arbeit, könnten die hiesige Jugend wieder zusammenbringen. Hoffentlich greift bald die Jugend selbst zur Arbeit, denn es ist wirklich die höchste Zeit.

Ein alter Obschruai.

Uns wird geschrieben:

Was hat das Konsistorium mit seinen Versetzungen erreicht? Ein von seiner Gemeinde hoch geschätzter und geliebter Pastor hat uns verlassen. Die Wirballe Gemeinde mußte schwere Tage erleben. Und Wiemer? Der noch sehr jugendliche Mann hat wohl mehr aus Unbesonnenheit als aus Absicht sich dermassen unbeliebt gemacht.

Gegen Kopfschuppen hilft das tägliche Einreiben der Kopfhaut mit Franzbranntwein oder Rosmarinspiritus, indem man die Flüssigkeit auf die hohle Hand schüttet und direkt auf den Kopf bringt, worauf man mit der Hand die Kopfhaut gelinde reibt.

Die deutsche Synode hat ihre gewisse Bedeutung gehabt.

Das war der lebendige Selbstbehauptungswillen unserer Gemeindevorteiler von Lande. Unsere Landesteiler standen treu und einmütig zusammen, aller Not zum Trotz sind sie festen Willens dem Schicksal die Stirn zu bieten und sich zu behaupten. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das alle Teilnehmer der Synode durchdrang wurde für viele zu einem Ergebnis.

H. Sw.

machte. Piachi schickte ihn in die Schule, wo er Schreiben, Lesen und Rechnen lernte, und da er, auf eine leicht begriffliche Weise, den Jungen in dem Maße lieb gewonnen, als er ihm teuer zu stehen gekommen war, so adoptierte er ihn, mit Einwilligung der guten Elvire weiche von dem Alten keine Kinder mehr zu erhalten hoffen konnte, schon nach wenigen Wochen, als seinen Sohn. Er dankte späterhin einen Kommis ab mit dem er, aus mancherlei Gründen, unzufrieden war, und hatte, da er den Nicolo, statt seiner, in dem Comptoir anstellte, die Freude, zu sehen, daß derselbe die weitläufigen Geschäfte, in welchen er verwickelt war, auf das tätige und vorteilhafteste verwaltete. Nichts hatte der Vater, der ein geschworener Feind aller Bigotterie war, an ihm auszusetzen, als den Umgang mit den Mönchen des Karmeliterklosters, die dem jungen Mann, wegen des beträchtlichen Vermögens, das ihm einst, aus der Hinterlassenschaft des Alten, zufallen sollte, mit großer Gunst zugehen waren; und nichts irrsüßeres die Mutter, als einen früh, wie es ihr schien, in der Brust desselben sich regenden Hang für das weibliche Geschlecht. Denn schon in seinem fünfzehnten Jahre war er, bei Gelegenheit dieser Mönchsbesuche, die Beute der Verführung einer gewissen Xaviara Tartini, Beischläferin ihres Bischofs,

geworden, und ob er gleich, durch die strenge Forderung des Alten genötigt, diese Verbindung zerriß, so hatte Elvire doch mancherlei Gründe zu glauben, daß seine Enthaltensamkeit auf diesem gefährlichen Felde nicht eben groß war. Doch da Nicolo sich in seinem zwanzigsten Jahre, mit Constanza Parquet, einer jungen lebenswürdigen Genueserin, Elvires, Nichte, die unter ihrer Aufsicht in Rom erzogen wurde, vermählte, so schien wenigstens das letzte Uebel damit an der Quelle verstopft; beide Eltern vereinigten sich in der Zufriedenheit mit ihm, und um ihm davon einen Beweis zu geben, ward ihm eine glänzende Ausstattung zuteil, wobei sie ihm einen beträchtlichen Teil ihres schönen und weitläufigen Wohnhauses einräumten. Kurz, als Piachi sein sechzigstes Jahr erreicht hatte, tat er das letzte und äußerste, was er für ihn tun konnte: er überließ ihm, auf gerichtliche Weise, mit Ausnahme eines kleinen Kapitals, das er sich vorbehielt, das ganze Vermögen, das seinem Güterhandel zum Grunde lag, und zog sich, mit seiner treuen, trefflichen Elvire, die wenige Wünsche in der Welt hatte, in den Ruhestand zurück.

(Fortsetzung folgt)

Die Eidesformel

Wenn die alten Römer, die geborenen Juristen, einen Eid schwören mußten, so ergriffen sie einen Stein, warfen ihn vor sich und sprachen die Worte dabei: „Beiträge ich wissenschaftlich, so verwerfe mich Diespiter (Vater des Lichts, soviel wie Jupiter), gleich wie ich diesen Stein wegwerfe, ohne Nacht der Stadt“. Später, von Augustus' Zeiten an, schworen die Römer auch bei dem Namen des Kaisers. — Im osindischen Reiche Dekan nehmen die Eingeborenen den Eid folgendermaßen ab: Es wird ein Kreis von Asche gemacht, in diesen treten die zu vereidigenden Zeugen; jeder streut sich ein wenig Asche auf das Haupt, hält die eine Hand an den Kopf, die andere an die Brust und richtet eine bestimmte Eidesformel an die nächste Pagode. — Die alten Peruaner leisteten gar keinen Eid, sondern versicherten einfach auf Wort. Einst sollte ein peruanischer Elder vor einem spanischen Richter zum Eide veranlaßt werden. Der Peruaner antwortete: „Warum forderst du, daß ich meine Rede mit dem Namen deines Gottes festigen soll? Wir bedienen uns der Namen unserer Götter nur, wenn wir beten, ich darf sie also nicht zwecklos im Munde führen. Laß dir deshalb daran genügen, daß ich dir verspreche, die Wahrheit zu sagen, so als ob ich jetzt vor dem König von Spanien stände, dessen Anwalt du bist.“ Der Spanische Richter mußte damit zufrieden sein. — In Guinea müssen die Schwörenden einen Trank zu sich nehmen. Die Furcht vor demselben ist so groß, daß keiner den Trank nimmt, der die Unwahrheit gesagt hat, aus Furcht, er müsse sterben. — Bei den Abessinern muß der Schwörende vor dem Gotteshause erscheinen und die Hand auf die Kirchentür legen, wobei ihm die schrecklichsten Verfluchungen vorgesagt werden, wenn er falsch schwört. Zu jeder vorgeschprochenen Verfluchungsformel muß der Eid Leistende „Amen“ sagen. — Bei den alten Russen war das Schwören sehr umständlich, selbst wenn jemand zum Eide bereit war. Dreimal, in Zeiträumen von je einer Woche, wurde der Eidesleister vor den Richter gefordert und ihm jedesmal die Heiligkeit und Wichtigkeit des Eides vorgelassen. Schwur er dennoch, was in der Kirche geschah, so stieß man ihn hinaus, spie ihn an, ließ ihn nicht mehr zum Abendmahl zu — höchstens bei einer gefährlichen Krankheit — und mied lange Zeit seine Gesellschaft. Später ist dies alles viel milder geworden. — Die Falierer, ein uraltes Volk in Etrurien, pflegten bei einem Brunnen zu schwören, in den sie ein Täfelchen warfen, worauf das stand, was sie beidigen wollten. War dies wahr gewesen, so schwamm das Täfelchen auf dem Wasser, war es falsch, so sank es unter, und der Meineidige wurde von einem angeblich aus dem Brunnen herausfahrenden Feuer zu Asche verbrannt. — In einer Kirche zu Rom zeigte man ehemals einen Marmorstein, der aus uralter Zeit herrühren soll. In diesen Stein, la bocca della verità genannt, sind zwei Augen, Mund und Nase eingehauen. In den Mund legten — so erzählte die Sage — vorzeiten die Leute, wenn sie die Wahrheit beteuern wollten, zwei Finger; dem ungerechten Teil wurden die Finger abgerissen. Daher der Name des Steines: bocca della verità, das heißt Mund der Wahrheit.

M. Sch.

Liebe und Ehe

Die Liebe ist ein Waffenstillstand zwischen zwei Menschen verschiedenen Geschlechts, — die Ehe ist die Waffenstreckung des einen von ihnen. Wollte man die Ehen einteilen, so müßte man unterscheiden: Waffenstreckung der Frau und Waffenstreckung des Mannes. Manchmal jedoch nimmt der Teil, der die Waffen gestreckt hat, sie wieder auf. Das nennt man Ehe-Konflikt oder Ehe-Irrung.

Mit vielem geht der Mensch leichtsinnig um, mit nichts aber mehr als mit der Liebe.

Erfreulich in der Natur ist, daß man abgestorbene Gefühle nicht mehr fühlt. So schmerzt uns der Verlust nicht. Ja, er kann nicht schmerzen, da man eben nicht mehr fühlt und die Reflexion das Gefühl nicht in der Erinnerung zu bewahren vermag.

Es ergibt sich: Solange man der Ungetreuen noch zürnt, Heißt man der Liebe die Ueberwindung der Liebe wird erst in der Gleichgültigkeit erreicht.

Viele Menschen suchen ihren Mangel an Selbstzucht dadurch zu beschönigen, daß sie ihre Wahrheitsliebe auffällig und stark betonen. Es ist das immer ein böses Zeichen. Man trifft es häufig bei Frauen die Liebesschaften haben.

Liebe erwacht bei Widerstand, Liebe verstiebt bei Duldung, Liebe wird groß bei Gegenliebe.

Wie das Konsistorium „berichtet“ ...

Nach Redaktionsschluss gelangt uns eine Zuschrift des Konsistoriums an das „Evangelische Deutschland“ zur Kenntnis, welche in Nr. 26 des genannten Blattes zum Abdruck kam. In unerhörter Weise behauptet das Konsistorium, daß es in letzter Zeit keinen Anlaß zu kirchlichen Zwistigkeiten oder gar Bedrängnissen innerhalb der deutschen evangelischen Gemein-

den Litauens gegeben hätte. Den evangelischen Deutschen Litauens sei keinerlei Unrecht geschehen. Einspruch beispielsweise gegen die Wirbaler Versetzung hätte nur ein verhetzter Teil der deutschen Gemeinde erhoben, usw. usw. Sonderbarerweise trägt dieser Bericht auch die Unterschrift unserer beiden deutschen Konsistorial-Vertreter.

Leider müssen wir in dieser Nummer des Redaktionsschlusses wegen auf Wiedergabe des Berichts in seinem vollen Wortlaut, sowie auf jeglichen Kommentar verzichten und wir werden deshalb erst in nächster Nummer ausführlich darüber unsern Lesern berichten. Red.

Für den Landwirt

Einige Ratschläge unseren Zuckerrübenbauern

Mit Beginn dieses Jahres ist bei unseren Landwirten auch ganz-besonders das Interesse für die Zuckerrübe gestiegen. Ist doch ihre Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahre (600 ha) fast fünfmal gewachsen, denn in diesem Jahre sind in Litauen beinahe 3000 ha Zuckerrüben angebaut.

Aber nicht nur die Fläche allein muß vergrößert werden, sondern auch die Ernte muß bei Senkung der Selbstkosten reicher werden — und dazu mögen auch folgende Zeilen beitragen.

Diese Anbaufläche wird mit der Zeit für die Inlanderzeugung zu klein sein und einer allmählichen Vergrößerung bedürfen. Vor allen Dingen hat für die Zuckerrübe eine große Bedeutung die Bodenart: sie verlangt einen mittelschwarzen Boden, gedeiht jedoch besser auf schwarzem Lehmboden, als auf leichtem Sand- und Grandboden. Wenn letzterer dazu noch einen kiesigen Untergrund hat, so ist an einen Zuckerrübenbau gar nicht zu denken, denn auf solchem Boden verdirft fast alles infolge Wassermangels. Zweitens verlangt die Zuckerrübe eine hohe Dünggabe, die man am besten in Gestalt von Stallmist im Spätsommer des Vorjahres mittels einer flachen Pflugschneide gibt und im Frühjahr dann noch sehr sparsam und vorsichtig den verhältnismäßig sehr teuren Kunstdünger zufügt. Da unsere schwarzen Böden meistens sehr kaltrich sind, so kann man die Kaligabe bei solchen aus Mindeste herabsetzen. Ferner haben 1929 in Polen angestellte Versuche den Beweis geliefert, daß den größten Reinertrag pro ha die ersten 100 kg Chilisalpeter geben und alle weiteren darauffolgenden 100 kg eine stufenartige Senkung des Reinertrages zeigen, ja ihn manchmal sogar sehr in Frage stellen. Dazu soll noch — nach eigenen Versuchen — empfohlen werden, die erste Salpetergabe als Kalksalpeter zu geben, der doch bei 100 kg ungefähr um 5-6 Lit billiger ist als Chilisalpeter, wie dieser 15,3% Stickstoff hat und keine Kruste, wie das beim Chilisalpeter der Fall ist, bildet, sondern sie sogar wegen seines Kalkgehalts vernichtet.

Die Krustenbildung bedeutet bei sehr jungen Pflanzen eine starke Behinderung des Wachstums, da durch sie das Haarröhrensystem seine Vollendung bekommt, viel kostbares Wasser verdunstet, die Luft keinen Zutritt zum Boden erhält und dadurch eine Unterbrechung ja, sogar oftmals eine Vernichtung der Bodengase vorkommt. Es muß noch ausdrücklich betont werden, daß die gesamte Salpetergabe zwei- bis dreimal und so früh als möglich zu geben ist. Die erste Gabe am besten sofort nach dem Aufgehen der Pflanzen, welche ja anfangs wegen ihren zarten Wurzeln nur leichtlösliche Nährstoffe, wie sie der Salpeter enthält, verlangen. Der wichtigste Wachstumsfaktor bleibt jedoch die Pflege der Pflanzen selbst und hierbei ganz besonders die Hackarbeit, denn man sagt, der Zucker muß in die Rübe hineingehackt werden, und wer hierbei oberflächlich handelt und die Hackarbeit einschränkt oder verstümt, der begeht einen groben Fehler. Es muß betont werden, daß die Hacke nicht nur zur Vernichtung des Unkrautes, sondern auch der Bodenkruste beiträgt. Der Acker verlangt dieses desto öfters, je schwerer er ist

und je mehr starker Regen ihn verschlämmt und dadurch die fruchtbarere Arbeit der Bodenbakterien unterbricht. Zur Hackarbeit eignen sich die verschiedenen Hack- und Häufelpflüge und zum Handgebrauch, aus alten Sensen angefertigte ungefähr 16 cm lange Handhacken, die wegen ihrer Schärfe sich sehr gut bewähren.

Der Lichtung (d. h. Verreisen) der Zuckerrübe muß ganz besonders viel Aufmerksamkeit und Fleiß gewidmet werden. Besonders der ersten, denn je früher und besser sie geschieht, desto schneller erstarben die Rüben, da sie bei einer Verzögerung und Nachlässigkeit der Arbeit zu stark durch ihre Wurzeln einander umklammern und bei der Trennung schwer verletzt werden. Dadurch bleiben sie dann im Wachstum nach und gehen zum Teil auch ein, dazu entziehen die unnützen Pflanzen viel leichtlösliche Nährstoffe.

Schließlich sei noch ein Vorschlag gemacht, über den so mancher vielleicht vor Entsetzen anfangs die Hände zusammenschlagen wird, nämlich, die Zuckerrübe teilweise nach schwarzer Brauche anzubauen. Wenn man sich nicht scheut sie dem Weizen und Roggen zu geben, die bei einer guten Mittelernete von 45-50 Ztr. pro ha und einem Preise von 12-15 Lit pro Ztr. eine Gesamtentnahme von 540-750 Lit geben und nach Abzug der Selbstkosten in Höhe von 500-600 Lit einen Reinerdienst von nur 140-150 Lit hinterlassen, so kann man sie getrost der Zuckerrübe zur Verfügung stellen; denn ihre gute Mittelernete stellt sich ungefähr auf 500 Ztr. und bei einem Preise von 4 Lit pro Ztr. — der ja für 3 Jahre gesetzlich geschützt ist — 2000 Lit Bruttoentnahme sichert und nach Abzug der Selbstkosten von 900-1100 Lit ungefähr 1000 Lit Gewinn bringt. Ferner kann man ja auf der Schwarzbrauche am leichtesten die Unkräuter vernichten.

Bei Lohnarbeit und besonders bei größeren Flächen ist durchaus das Stücklohnsystem einzuführen und hierbei tut man am besten, wenn man 2-5 Personen für ein ganzes ha Zuckerrüben und zu allen Arbeiten verpflichtet, die man um Mißverständnisse vorzubeugen, schriftlich aufzählt. In diesem Jahre wird z. B. im Kreise Kedainiai für solche Gesamtleistung, die sich meistens zusammensetzt aus 1) vollständige Lichtung 2) zweimalige Salpeterdüngung 3) 5maliges Handhacken und 4) im Herbst ausgraben, reinigen und köpfen der Rüben, 250-300 Lit gezahlt.

Aus dem Obenausgeführten kann ein jeder denkende und rechnende Landwirt die Schlussfolgerung ziehen und seinerseits vieles zur Entwicklung des Zuckerrübenbaues in unserem Lande beitragen, denn die besten Erfolge kommen bei der Arbeit selbst.

Landwirt Hugo Strauchmann.

Zuckerfabrik und Zuckerrübenanbau

Der Bau der ersten litauischen Zuckerfabrik auf dem Gute Kvietiškis bei Mariampolė weist kräftige Fortschritte auf. Beim Bau sind gegen 300 Arbeiter beschäftigt so daß zu erwarten steht, daß die Zuckerfabrik wie geplant, am 15. Oktober dieses Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Die Gesellschaft für Zuckerrübenkultur hat bis zum 1. Mai vertragsmäßig die Bepflanzung von 2.700 ha (2.000 ha mehr als im Vorjahre) mit Zuckerrüben gesichert. Hierzu sind noch diejenigen Flächen zu rechnen, deren Besitzer ohne vertragsmäßige Bindung aus eigenem Antrieb zum Zuckerrübenanbau übergegangen sind. Die obengenannte Gesellschaft hat den Landwirten Rubensamen zu 4,50 Lit das Kilogramm zur Verfügung gestellt. Insgesamt wird die mit Rüben bestellte Fläche annähernd 3.000 ha erreichen, so daß die neu gegründete Zuckerfabrik bis Weihnachten mit Arbeit versorgt sein wird.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Vorbereitungen zur Gründung einer Torfbrikettfabrik.

Im Kreise Siauliai ist die Errichtung einer Torfbrikettfabrik beabsichtigt, für die schon verschiedene Projekte vorliegen. Sie soll in Truliai unweit des großen Elektrizitätswerkes von Bačiniai in Rayon der Eisenbahnlinie Siauliai — Radviliskis — Tytuvėnai errichtet werden, wo große Torfmoore vorhanden sind. Allein das Torfmoor von Truliai umfaßt annähernd 12.000 ha, die für die Ausbeutung zur Verfügung stehen. Es steht zu erwarten, daß vielleicht schon im kommenden Jahr mit dem Bau der Fabrik begonnen wird.

Unstimmigkeiten wegen der Elektrizitätsgebühren in Kaunas.

Schon seit dem letzten Jahre bestehen zwischen der Kauner Stadtverwaltung und dem Elektrizitätswerk

Unstimmigkeiten wegen der Höhe des Strompreises. Der bisherige Tarif von 1,55 It pro Kilowatt ist nach Ansicht der Stadtverwaltung zu hoch; das Elektrizitätswerk erklärt jedoch eine Preisreduzierung für unmöglich. Nur unter der Bedingung, daß die Stadtverwaltung auf das ihr zustehende Recht, das Elektrizitätswerk, welches sich heute in belgischen Händen befindet, bis zum Jahre 1945 käuflich zu erwerben, verzichten würde, sei eine Preisreduzierung um einige Cents möglich.

Ausschreibung

Das Innenministerium

vergift im Wege der Ausschreibung die Errichtung eines Sanatoriums für Lungenkranke in Georgenburg. Diesbezügliche, den üblichen Bedingungen entsprechende Angebote werden von der Bauinspektion der genannten Behörde bis zum 18. Juli 10 Uhr entgegengenommen.

Ferienfreuden durch die Sparuhr



Wir haben unsere Sparuhr das ganze Jahr hindurch nicht zum Stehen kommen lassen und ihr täglich das ersparte 50-Centstück zugeführt. Dafür können wir nun die ersehnte Ferienreise antreten und werden wir auf derselben oft unserer lieben Sparuhr gedenken, da nur durch sie unser Herzenswunsch in Erfüllung ging. Tausend Wünsche gehen dank der Sparuhr in Erfüllung. Holen darum auch Sie sich diese Uhr, die das Sparen zur Freude macht von der **utschen Genossenschaftsbank** Kaunas, Gedimino g-vė 32

Deutscher Weltmeister

Der deutsche Meisterboxer Max Schmeling hat seine Weltmeisterschaft gegen den Herausforderer Stribling in Amerika verteidigt und glänzend behauptet. Im Vorjahr war die Weltmeisterschaft Schmeling durch seinen Sieg über den Amerikaner Sharky zuerkannt. Damit hat M. Schmeling der deutschen Sportwelt einen überragenden Erfolg gesichert.

Schmeling erhielt für den Boxkampf mit Stribling 160.000 Dollar.

Vermischtes

Ein Mensch mit Kamelhänden

1882 ist in Sibirien ein Mensch geboren worden dessen Füße ganz den Füßen eines Kamels ähneln, auch ist die Haut seiner Hände dem Fell dieses Tieres ganz und gar ähnlich. Er hat inzwischen geheiratet und besitzt einige gesunde Kinder. Nur vor Kurzem hat ihn ein Gelehrter entdeckt und untersucht. Er verdient z. Z. sein Brot dadurch, daß er sich im Zirkus von Menschen sehen läßt.

Die Sprache der Bienen.

Der deutsche Gelehrte Dr. Frisch veröffentlichte in einer wissenschaftlichen Zeitschrift interessante Feststellungen über die Verständigungszeichen der Bienen, anhand eines langjährigen Studiums.

Entrüstung und Sorge bringt die Biene durch sich kreuzende Fluglinien, ähnlich wie bei der Ziffer 8, zum Ausdruck. Die Wut wird durch Brechlinien ausgedrückt. Eine neue Honigquelle wird durch schnelles Fliegen bekanntgegeben.

Das Kluge Bäuerlein

Ein reisender Handwerksbursche lag, mit einem schwer gepackten Felleisen belastet, auf der Straße und konnte nicht weiter. Glücklicherweise fuhr ein Bauer mit einem schwer belasteten Wagen vorbei. „Guter Freund!“ redete ihn der Reisende an: „wollt ihr mich nicht bis auf die nächste Station mitnehmen?“ — „Meinetwegen“, sagte der Bauer. Sogleich warf jener das Felleisen auf den Wagen und wollte eben selbst aufsitzen, als der Bauer sagte: „Nein, guter Freund, das geht nicht, das Felleisen ist zu schwer für meinen Wagen: Ihn allein wollte ich wohl mitnehmen, aber ohne das Felleisen.“ — „I“, antwortet der Handwerksbursche: „Das behalte ich ja auf dem Rücken.“ — „Nun wenn dem so ist“, sagte der Bauer, „so setze er sich nur auf.“



Mende Radio-Apparate
die Qualitätsmarke

Der Zauberer

Ein Südeinsulaner lebte mit seinem Weibe im Unfrieden, was auch dort manchmal vorkommt. Dieser Insulaner, wild und unzivilisiert wie er war, benedete jeden Zank mit seinem Weibe damit, daß er es fürchterlich verprügelt. Nach menschlichen Begriffen ist das für den Mann schon peinlich, wieviel mehr erst für das Weib. Endlich lief das Negerweib zum Zauberer und bat ihn um Hilfe.

„Großer Meister“, flehte die Wilde und warf sich weinend zu Boden, „mein Herr und Gebieterschlägt mich: Gib mir ein Mittel gegen seine Grausamkeit, oder er wird mich umbringen!“

Der Zauberer erhob sich und sprach: „Nimm einen Schluck Wasser in den Mund, wenn dein Herr zornig wird, so wird er dir nichts mehr tun.“

Das Weib ging hin, tat danach, und siehe, es half. Niemals mehr schlug der Wilde sein Weib.

Da ging es zum Zauberer, brachte ihm Muschelgeld, Palmwein und Kokosnüsse und sprach, indem es sich vor ihm niederwarf: „Großer Zauberer, ewiger Dank sei dir, daß du mir geholfen hast! Aber wie nur bringst du es fertig, du Weiser, daß gewöhnliches Wasser solche Zauberkraft ausüben kann?“

„Es ist nicht das Wasser allein“, sprach der Zauberer. „Wenn du es im Munde hältst, so kannst du nicht mehr sprechen. Das befähigt deinen Gebieter, und er kann seine Hand nicht mehr gegen dich erheben.“

„Da stand das Weib auf und sprach: „Du bist wahrhaft weise!“ Und es

ging hin und lebte fortan mit seinem Herrn in Frieden.

Schade, daß es bei uns keine Zauberer gibt.

Unwürdig empfindlich

Ein Dozent der Nationalökonomie erwählt in seinem Kolleg die Tatsache, daß in einigen Gebieten Amerikas die Zahl der Männer die der Frauen weit übersteigt, und bemerkt scherzhaft dazu: „Ich kann also den Damen nur empfehlen, dorthin auszuwandern.“

Entrüstet erhebt sich eine Hörerin in der zehnten Reihe des amphitheatralisch aufsteigenden Auditoriums und verläßt geräuschvoll den Saal.

Lächelnd sagt der Dozent: „Na, so eilig wird es wohl nicht sein!“

Der Mehrheitsbeschluß

Eine Kommission besichtigte ein Irenhaus und knüpft ein Gespräch mit einem Geisteskranken an, von dem sie erfahren hat, daß er oft ganzlichte Momente habe und sogar witzig und geistreich sein könne. „Wie kommen Sie eigentlich an diesen Ort?“ fragt eine der Besucher. — „Durch Mehrheitsbeschluß“, sagt mit schlaudem Augenzwinkern der Irre. — „Wieso Mehrheitsbeschluß?“ „Ja, sehen Sie, ich sagte, alle Leute wären Narren! Alle Leute sagten dagegen, ich wäre ein Narr; und da ist die Mehrheit eben durchgedrungen.“

Gewinnliste der Ziehung der 2. Klasse der litauischen Roten-Kreuz-Lotterie Nr. 5607 2 Gewinne zu 4000 Lit.

= 985	= 1000
= 9821	= 800
= 9802	= 600

Zu 300 Lit Nr. 10589, 13241. Zu 250 Lit. Nr. 2594, 5588, 6314. Zu 200 Lit Nr. 272, 2982, 6308. Zu 150 Lit Nr. 4474, 9451, 16065. Zu 100 Lit Nr. 2144, 4023, 5978, 8210, 8560, 11180, 11596, 12564, 12601, 16369. Zu 50 Lit Nr. 1478, 2247, 2515, 2761, 2789, 5848, 4137, 4276, 4733, 4919, 5276, 5441, 5798, 6451, 6679, 7030, 7637, 8057, 8290, 8566, 9215, 9325, 9390, 9582, 9703, 10068, 11050, 11357, 11896, 12665, 12819, 13227, 13570, 14086, 14150, 14800, 15131, 15405, 16050, 17057. Zu 25 Lit gewonnen alle Nr. die mit 29, 34, und 39 enden z. B. 29, 129 bis 17429, 34, 134 bis 17434, 39, 139 bis 17439, außerdem Nr. 356.

Die Gewinne werden vom 11. Juli bis zum 4. Oktober ausgezahlt. Die Ziehung der 5. Klasse findet am 4. August statt.

HUMOR

„Hast du aber einen schmutzigen Kragen um, Paul, warum drehst du ihn nicht auf die andere Seite um?“

„Ja, hast du schon mal einen Kragen mit 3 Seiten gesehen?“

Onkel Hans: „Ich verstehe die jungen Männer von heute nicht! Welche Abneigung sie vor den Heiraten haben!“

Onkel Paul: „Ja, die scheinen eine wahre Angst vor der Ehe zu haben!“

Onkel Hans: „Das war doch früher anders! Als ich noch jung war, wollte ich überhaupt nicht, was Angst ist!“

Im Theater ist ein Unglück passiert. Mit erschrecktem Gesichte eilen Diener zum Direktor.

„Herr Direktor, es ist ein Mann von 3. Rang ins Parkett gestürzt!“

„Na, dann muß er eben nachzahlen!“ erwidert seelenruhig der Direktor.

Rätselleche

Wechselrätsel

Wenn uns in heisser Stunde die Müdigkeit erfaßt, so läßt auf kühlem Grunde im Wald es ein zur Raft.

Mit andern Fuß dagegen hat's oft Gefahr gebracht, wenn von gebahnten Wegen es lockte in der Nacht.

Auflösung des Silbenrätsel aus Nr. 26.

1. Wehlauf. 2. Abend. 3. Samara. 4. Darius. 5. Unterlauf. 6. Nassau. 7. Ironie. 8. Chirung. 9. Thahn. 10. Weisse Frau. 11. Ipswich. 12. Lübeck. 13. Langer. 14. Sina. 15. Teutonen. 16. Dante. 17. Agrar. 18. Saragossa. 19. Mongolen. 20. Aschabad. 21. Niwne. 22. Demter. 23. Indien. 24. Resonanz. 25. Timbuktu.

Was du nicht willst das man dir tu', das füg' auch keinem andern zu.

Aus dem Radioprogramm

Kaunas. Jeden Tag 12 und 20,00 Uhr Zeit und Weiterbericht, Chronik. (Ausser Sonntag, Sonntag, den 12. VII. 17, 0 Transfonia aus dem Kriegsmuseum, 21,10 — 23,00 Konzert, Montag, den 13. VII. 20,50 Kammermusik, 21,50—23,00 Konzert, Dienstag, den 14. VII. 20,50 Bläserorchester 21,40—23,00 Konzert unter Mitwirkung des Sängers N. Grinai, Mittwoch, den 15. VII. 20,30 Pathophonmusik, 21,50 — 23,00 Konzert, Donnerstag, den 16. VII. 21,10 und 22,00—23,00 Konzert, Freitag, den 17. VII. 20,30 Pathophonmusik 21,50—23,00 Konzert, Sonnabend, den 18. VII. 20,30 Mandolinen und Gitarrenkonzert, 21,50 — 23,00 Liederabend.

Leldejai A. Rogalis ir K. Balbachas. Atsakomasi redaktorius A. Rogalis.

PAMINKLŲ DIRBTUVĖ

„GRANITAS“

Kaunas, Vytauto pr. 43

Empfiehlt von ihrem reichsortiertem Lager Grabdenkmäler und Grabeinfassungen aller Art, aus Eisen, Stein, Granit und Marmor in allen Ausführungen. Nehme auch Bestellungen auf Denkmäler jeder gewünschten Art an.

Billigste Preise—konkurrenzlos

Die Staatliche Versicherungs-Anstalt

Valstybės Draudimo įstaiga

gibt hiermit bekannt, dass sie des Neubaus eines eigenen Gebäudes wegen zeitweilig ihre Diensträume aus der

Mickevičiaus g-vė Nr. 5

nach der Laisvės Alėja 52,

(Eingang vom Hoje) verlegt hat. Telefon 595



Feuer- und Eisenschränke

Erstklassige Marken, verschiedene Dimensionen. Billige Preise

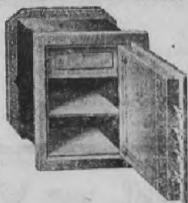
Event. auch Ratezahlungen.

Kühlschränke bestbewährter Marken größere u. kleinere

Hauskühlschrank „Liiputi“ — 100 Lt. pro Stück

Technisches Büro Ing. L. Jachimavičius

Kaunas, Vytauto pr. 26



Conditorei & Cafe „Conrad“

Kaunas, Laisvės al. 25 Fernruf 107

Gegründet 1862

Empfiehlt täglich frische Kuchen, Torten, Kakes, Teegebäck, Pfannkuchen. In großer Auswahl: Pralines, Schokoladen - Figuren. Bestellungen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Torten, Baumkuchen, Konfitüren

Achtung Landwirte!

Die Kownoer Deutsche Genossenschafts-Bank hat mit einer landwirtschaftlichen Maschinenhandlung ein Abkommen für den Bezug landwirtschaftlicher Maschinen getroffen und ist in der Lage, Ihnen nachstehende Maschinen zu äusserst günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen anzubieten:

- Traktore „International“
- Traktore Dreschmaschinen
- Traktor — Pflüge, Kultivatoren, Scheibensäggen „International“
- Motore „International“
- Motor — Dreschmaschinen
- Getreidemäher M. Cormick
- „ Deering
- Grasmäher M. Cormick
- „ Deering
- „ Krupp
- Heurechen M. Cormick
- „ Deering
- „ Krupp
- „ Carl Wolf, Jauer
- Schwungflüge Eberhardt
- Zweischarflüge „
- Wendepflüge „
- Scheibensäggen „International“
- Kultivatoren
- Federhaken „ 5, 7, 9, 12, 15, 17 zinkig
- Rübensneider „Brüner“
- Viehfutterdämpfer „Brüner“
- Milchzentrifugen „Alls-Laval“
- Buttermaschinen Schmidt, etc.

Sämtliche Maschinen sind ab eins in Litauen belästigten Lagers sofort lieferbar. Billigste Preise und reellste Bedienung sichern wir zu. Bei Bedarf von Maschinen bitten wir sich direkt an uns persönlich oder schriftlich zu wenden.

Kownoer Deutsche Genossenschafts-Bank k.

Deutsche Nachrichten

das Heimatblatt der Deutschen Litauens

Lest und verbreitet es!

Kauft Flaschenkapseln und Bleiplomben nur hiesiger Ausarbeitung bei den

Bleiverarbeitungenwerken

L. Pluskaitis

KAUNAS, Laisvės Al. 40.

Hotel „LOCARNO“

Inhaber KEHLERT

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 369.

direkt am Bahnhof

im neu und modern eingerichteten 3-stöckigen Eckhaus; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise

Für Schauspielertruppen, Sport- u. a. Organisationen, wie auch, Exkursanten erhebliche Preismässigung.